

Mitteilungen

Die Historisch-Landeskundliche Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen in den Jahren 1974 bis 1980

von

Gotthold Rhode

Über die Kommissionstätigkeit wurde zuletzt im 23. Jahrgang (1974) der „Zeitschrift für Ostforschung“, S. 307—318, berichtet. Der Berichtszeitraum umfaßte damals das Jahrfünft von 1969 bis 1973, auch der davorliegende Bericht umfaßte fünf Jahre, nämlich die Jahre 1964 bis 1968. Indem wir nunmehr über sieben Jahre berichten und noch das Jahr 1980 einschließen, wird gleichzeitig das achte Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts voll erfaßt, so daß spätere Berichte den Dezennien besser angepaßt sind.

Auch in den vergangenen sieben Jahren haben sich Aufgabenstellung und Arbeitsweise der Kommission nicht wesentlich geändert, auch ist der Mitgliederstand mit rund 60 im wesentlichen gleich geblieben, da die durch den Tod verdienter und geschätzter Mitglieder eingetretenen Verluste durch den Beitritt neuer Mitglieder ausgeglichen werden konnten. Freilich macht sich jetzt noch stärker als bisher bemerkbar, daß die Generation, die im Polen der Zwischenkriegsjahre noch politisch oder wissenschaftlich aktiv war, nun durchweg im Ruhestand lebt und daß auch die Generation, die diese Jahre als Schüler und Studenten in vollem Bewußtsein erlebt hat, dem Ruhestand näher rückt und in der kommenden Dekade aus dem Berufsleben ausscheiden wird. Das wird sich auf die künftige Arbeit der Kommission insofern auswirken, als es nun auch besonders darauf ankommen wird, zur Niederschrift von Erinnerungen anzuregen, um in einer besonderen Art von Dokumentation vieles zu bewahren, was nicht in gedruckten oder archivalischen Quellen, sondern nur im Gedächtnis des einzelnen enthalten ist. Daß manche der in den sieben Jahren von uns Gegangenen eine solche Niederschrift nicht hinterlassen haben, zeigt in schmerzlicher Weise, wieviel an Einzelheiten bereits verlorengegangen ist, Einzelheiten, die in ihrer Gesamtheit einen wesentlichen Teil der Geschichte des Deutschtums in Polen zwischen den Kriegen — in manchen Fällen auch noch vor dem Ersten Weltkrieg — bilden. Wieder ist einer Anzahl von Mitgliedern zu gedenken, die in den Jahren 1974 bis 1980 gestorben sind.

Am 29. Mai 1976 verstarb in Braunschweig Professor Dr. Walter M a a s wenige Tage vor der Vollendung seines fünfundsiebzigsten Lebensjahres. Er war bis zu seinem Lebensende unermüdlich tätig, vor allem auf dem Gebiet der Siedlungsgeographie. Leider hat er das Erscheinen seines zweiteiligen und dreibändigen, geradezu monumental zu nennenden Werkes:

„Siedlungen zwischen Warthe und Netze. Historische und sozialgeographische Studien“¹ und „Siedlungen an Obra, Bartsch, Prosna und Oberer Warthe, im Leslauer und im Tschenstochauer Lande sowie in den Kreisen Bromberg und Wirsitz. Historische und sozialgeographische Studien“², nicht mehr erleben können. Das Erscheinen des zweiten Teiles, kurze Zeit nach dem ersten, ist vor allem dem Einsatz und der Initiative seiner Gattin, Frau Madeleine Maas, zu verdanken, der auch an dieser Stelle nachdrücklich gedankt sei. Sie verwaltet auch sein umfangreiches wissenschaftliches Erbe und die zahlreichen Veröffentlichungen, die er im Eigenverlag herausgegeben hat, so daß noch Exemplare verfügbar sind. Interessenten an diesen noch vorhandenen Büchern mögen sich an Frau Madeleine Maas in 3300 Braunschweig, Neustadtring 42, wenden. Mit Walter Maas, dem auch in der polnischen Emigration ehrende Nachrufe³ gewidmet wurden, hat die Kommission eine ganz besonders profilierte Forscherpersönlichkeit verloren, einen Mann, der schon in ganz jungen Jahren, noch als Schüler, wissenschaftlich in der Posener Landeskunde arbeitete. Der Reichtum der drei posthum erschienenen Bände, deren Vorbereitung er einen Teil seiner Lebensarbeit gewidmet hat, läßt sich nur bei sorgfältigem Studium erschließen und voll erfassen. Maas hat damit ein sehr wertvolles Nachschlagewerk geschaffen, das noch benutzt werden wird, wenn andere Veröffentlichungen dieser Jahre längst vergessen sein werden.

Am 27. Oktober 1977 verstarb in Göttingen im 85. Lebensjahr Josef (Sepp) Müller, allen Kommissionsmitgliedern wie auch den Lesern der Zeitschrift für Ostforschung durch seine zahlreichen Veröffentlichungen zur Geschichte des Deutschtums in Galizien wohl bekannt, ganz abgesehen von seiner Tätigkeit in der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, deren Ehrenmitglied er war. In den letzten Lebenswochen war er schwer leidend. Trotzdem antwortete er noch wenige Wochen vor seinem Tode auf die Einladung zur XIII. Wissenschaftlichen Tagung der Historisch-Landeskundlichen Kommission Ende Oktober und begründete seine Absage, ein eindrucksvolles letztes Zeugnis der vorbildlichen Korrektheit des alten Genossenschaftlers. Auch ihm sind Nachrufe gewidmet worden.⁴

Am 23. Juni 1978 verstarb in Memmingen im 69. Lebensjahr der Leitende Bibliotheksdirektor i. R. Dr. Hans Moritz Meyer, ebenso wie Sepp

1) Bd. 100 der „Wissenschaftlichen Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas“, Marburg 1976, 4°, 669 S. und 16 Karten.

2) Bd. 107, I u. II der „Wissenschaftlichen Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas“, Marburg 1978, 4°, 1002 S. in 2 Bänden, ebenfalls 16 Karten.

3) A. Ciołkosz: Oplakuję zgon dobrego Niemca [Ich beweine den Tod eines guten Deutschen], in: Wiadomości, London, Nr. 1601 vom 5. 12. 1976, außerdem ohne Namensnennung in: ZEW, Kwartalnik Socialistyczny, London, Jg. 7, Nr. 22, November 1976. Die Exilregierung in London verlieh ihm posthum den Orden „Polonia restituta“.

4) J. Lanz: Nachruf Sepp Müller, in: Jahrbuch Weichsel-Warthe 25 (1979), S. 29—34. Ein weiterer Nachruf in: Das Heilige Band, Jg. 35, 1978, Nr. 1, vom Januar.

Müller Träger des Bundesverdienstkreuzes I. Klasse. Nach seiner Pensionierung als Bibliotheksdirektor in Dortmund, wo wichtige Handschriftensammlungen seiner Initiative zu verdanken sind, war er in seinem Ruhesitz in Ottobeuren vor allem für das Kulturwerk Schlesien tätig und redigierte den Schlesischen Kulturspiegel, nahm aber an der Kommissionsarbeit weiterhin Anteil.

Am 1. September 1978 verstarb in Eckernförde im 82. Lebensjahr Studienrat i. R. Hans J o c k i s c h. Er war erst in den Ruhestandsjahren Mitglied der Kommission geworden, angeregt durch seine Arbeiten zu den Bürgerbüchern der Städte Meseritz und Birnbaum, aus denen seine Verfahren stammten, während er selbst in Görlitz geboren war. Der Vorbereitung der Herausgabe der beiden Bürgerbücher galten die Arbeiten der letzten Lebensmonate, trotz erheblicher Behinderung durch seinen schlechten Gesundheitszustand. Auch er hat das Erscheinen beider Bürgerbücher nicht mehr erleben dürfen, von denen das Meseritzer aber bereits völlig fertig vorliegt, mit Ausnahme der beizufügenden Karte der Herkunftsorte. Auch hier hält es die Kommission für ihre Ehrenpflicht, das Andenken durch die Herausgabe dieser beiden Werke zu ehren.

Am 23. November 1978, wenige Wochen nach seinem 85. Geburtstag, verstarb in Augsburg Kirchenrat D. Alfred Kleindienst, dessen Wirken in der Geschichte der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen ein wesentliches Kapitel bildet und der die Arbeit der Kommission durch Vorträge und kirchengeschichtliche Arbeiten mehrfach entscheidend bereichert hat. Sein großes Werk der letzten Lebensjahre: „Der Protestantismus in Polen in der Zerreißprobe nationaler Gegensätze“, konnte leider zu seinen Lebzeiten nicht mehr erscheinen. Es ist, von Kirchenrat Dr. Oskar Wagner überarbeitet, aber für den Druck in der Reihe „Marburger Ostforschungen“ vorgesehen und wird dann zweifellos ein wesentliches Standardwerk zur Geschichte der evangelischen Kirche in Polen bilden wie auch Zeugnis von dieser bedeutenden Persönlichkeit ablegen, die ebenfalls in mehreren Nachrufen geehrt wurde.⁵

Am 7. September 1980 verstarb in Warendorf Oberstudiendirektor i. R. Albert W. R e n t z, langjähriger Schriftleiter des „Kulturwart — Beiträge zur deutsch-polnischen Nachbarschaft“ und in früheren Jahren (bis 1961) auch Mitherausgeber des „Jahrbuchs Weichsel-Warthe“, im 76. Lebensjahr. Albert Rentz war erst nach seiner Pensionierung der Kommission beigetreten, fühlte sich auch nicht so sehr als Forscher denn als Publizist und „Mittler zwischen den Völkern“, wie ihn die Münstersche Zeitung in

5) Pastor A. Schmidt: Pastor D. theol. A. Kleindienst ist von uns gegangen, in: Weg und Ziel, 31. Jg., Nr. 1, Jan. 1979; Pastor Dr. E. Kneifel: Zum Heimgang von Kirchenrat Dr. Alfred Kleindienst, in: Weg und Ziel, 31. Jg., Nr. 3, März 1979; A. Rentz: D. Alfred Kleindienst in memoriam, in: Kulturwart, 27. Jg., Nr. 135, März 1979, S. 1—2; Kirchenrat Kleindienst abberufen, in: Der Heimatbote, Nr. 2, Februar 1979; Th. Bierschenk: Alfred Kleindienst. Sein Leben für Kirche und Volk, in: Jahrbuch Weichsel-Warthe 26 (1980), S. 90—96.

einem Beitrag zu seinem 75. Geburtstag am 12. März 1980 nannte. Seine Stärke war die verständnisvolle, oft mit stillem Humor gewürzte Vermittlung von Wissen um die Kultur und das geistige Leben der Deutschen in Polen im Rahmen des Deutschtums im Osten. Dem geben auch die Nachrufe⁶ in seiner Zeitschrift Ausdruck, deren Schriftleitung er mit dem Jahrgang 1981 an Wilfried Gerke, das jüngste Mitglied der Kommission, abgeben wollte, ohne zu ahnen, daß das letzte von ihm vorbereitete Heft (Nr. 141) schon Nachrufe auf ihn enthalten sollte.

Die Arbeit der Kommission konzentrierte sich auch in den Jahren 1974 bis 1980 auf die Vorbereitung und Herausgabe von Veröffentlichungen, auf die regelmäßig im Abstand von zwei Jahren durchgeführte Veranstaltung von wissenschaftlichen Tagungen — 1975, 1977, 1979 — und auf die Förderung und Anregung weiterer wissenschaftlicher Arbeiten, auch von Nichtmitgliedern, oft durch Hinweise und Auskünfte. Es ist verständlich, daß sich dieser dritte Tätigkeitsbereich der Berichterstattung im einzelnen weitgehend entzieht, so daß nur allgemeines gesagt oder Einzelbeispiele — *partes pro toto* — genannt werden können.

Von den Schrifttumsverzeichnissen erschienen im Berichtszeitraum drei: „Schrifttum über Polen (ohne Posener Land) 1963—1965“, bearbeitet von Johanna Stiller, mit 3045 Titeln⁷; „Schrifttum über Polen (ohne Posener Land) 1966—1970“, ebenfalls von Johanna Stiller bearbeitet, mit 4052 Titeln.⁸ In beide Bibliographien wurden auch zahlreiche Rezensionen aufgenommen, die Tatsache des großen Abstandes zwischen letztem Berichtsjahr und Erscheinungsjahr also positiv genutzt. Die notwendige Ergänzung zu diesen beiden und dem vorausgegangenen Band bildet die von Herbert Rister bearbeitete Bibliographie: „Schrifttum über das Posener Land 1961—1970“ in 2 Bänden mit 11 683 Titeln.⁹ Das den beiden Bänden noch fehlende, unbedingt notwendige Register, bearbeitet von Albert Kannegisser, erschien zwei Jahre später.¹⁰

Beide Bearbeiter haben damit eine für die Forschung unentbehrliche Grundlagenarbeit geleistet, doch ist zu fragen, wie diese entsagungsvolle Arbeit, die andernorts ganzen Instituten mit einem größeren Mitarbeiterstab anvertraut ist, in Zukunft weiterhin von Einzelpersonen bewältigt werden kann, bei gleichzeitig anzustrebender Verkürzung des Abstandes zwischen Berichts- und Erscheinungsjahr. Die Kommission bzw. die beiden Bibliographen haben hier Wesentliches für die deutsche Polenforschung als solche geleistet.

6) Von seinem Sohn Winrich Rentz und dem Bundessprecher Hans Frh. v. Rosen in: Kulturwart, Jg. 28 (1980), Nr. 141, S. 2—6.

7) Nr. 95 der „Wissenschaftlichen Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas“, Marburg 1974, 4°, 395 S.

8) Nr. 112 der „Wissenschaftlichen Beiträge...“, Marburg 1980, 4°, 492 S.

9) Nr. 103 der „Wissenschaftlichen Beiträge...“, Bd. I, Marburg 1976, 4°, 539 S.; Bd. II, Marburg 1977, 4°, 556 S.

10) Nr. 103/III der „Wissenschaftlichen Beiträge...“, Marburg 1979, 4°, 168 S.

Eine ebenfalls grundlegende Arbeit, jedoch auf ganz anderem Gebiet, legte Julius Krämer über den Sprachschatz¹¹ der Galiziendeutschen vor, eine Fundgrube für Germanisten und allgemeine Sprachwissenschaftler, aber auch für Slawisten. Der Sprache einer kleinen, aber in sich sehr geschlossenen und ihrer Eigenart bewußten Siedlungsgruppe ist hier von einem Einzelforscher ein einmaliges Denkmal gesetzt worden. Auch hier hat ein einzelner die Arbeit geleistet, die in anderen Fällen Institutionen und Wörterbuchredaktionen obliegt.

Dem Galiziendeutschtum galt auch das ebenfalls von Julius Krämer zusammen mit Ernst H obler und Rudolf Mohr herausgegebene Sammelwerk „Heimat Galizien“ Band II: Aufbruch und Neubeginn¹², das die Kriegszeit, die Umsiedlung und den Neuanfang im Westen darstellt und zusammen mit dem 1967 erschienenen Band I eine Gesamtgeschichte und Beschreibung darstellt, wie sie in ähnlicher Form wohl kaum eine andere Volksgruppe dieser Größe besitzt.

Die großen posthumen Werke von Walter Maas sind schon oben erwähnt worden. Ein weiteres posthumes Werk, dessen Erscheinen schon lange angekündigt war, konnte endlich 1980 erscheinen, der Bericht von Dietrich Vogt über seine Erlebnisse im Großpolnischen Aufstand¹³, verbunden mit einer Darstellung des Aufstands und seiner Vorbereitung. Da hier manche liebgewordene Legende zerstört wird, kann mit einer lebhaften Diskussion gerechnet werden, zumal die polnische Historiographie sich ja außerordentlich lebhaft mit diesem Thema beschäftigt hat.

Ein anderes posthumes Werk stellt ähnlich wie das von Dietrich Vogt eine Mischung von Memoiren und allgemeiner, auf Quellenstudium beruhender Schilderung dar, die Geschichte der evangelischen Kirche im Posener Lande zur Zeit des Zweiten Weltkrieges von Arthur Rhode. Der 1967 im 99. Lebensjahre verstorbene Verfasser hat ein umfangreiches Manuskript zur Geschichte der evangelischen Kirche im Posener Lande von fast 1500 Seiten Umfang hinterlassen, das er nach Erscheinen der kurzgefaßten Darstellung zum gleichen Thema¹⁴ Ende der fünfziger Jahre verfaßt hat und dessen letzte Teile von eigenen Erinnerungen durchsetzt sind und somit aus schriftlichen Quellen nicht erschließbares Material enthalten. Um diese nicht nur in einem Archiv aufzubewahren, sondern breiteren Kreisen zugänglich zu machen, wurde angeregt, die Darstellung der letzten, vom Verfasser bewußt miterlebten Jahrzehnte von etwa 1888 an in begrenzter Auflage zu vervielfältigen und dabei mit der letzten,

11) J. Krämer: Unser Sprachschatz. Wörterbuch der galizischen Pfälzer und Schwaben, Stuttgart-Bad Cannstatt 1979, Verlag des Hilfskomitees der Galiziendeutschen, 4°, 275 S., 9 Karten.

12) Stuttgart 1977, 636 S. und 30 Bildseiten.

13) D. Vogt: Der Großpolnische Aufstand 1918/19. Bericht, Erinnerungen, Dokumente, Marburg 1980, XII u. 138 S., 15 Karten, mit einer Einführung von G. Rhode.

14) A. Rhode: Geschichte der evangelischen Kirche im Posener Lande (Marburger Ostforschungen, Bd. 4), Würzburg 1956, VIII, 263 S., 3 Karten.

zahlreichen Lesern und Benutzern noch vor Augen stehenden Zeit des Zweiten Weltkrieges den Anfang zu machen. Dieser letzte Teil liegt nun vor.¹⁵

In einem anderen Fall ist dafür gesorgt worden, daß verstreute und an verschiedenen Stellen veröffentlichte Aufsätze des früheren Vorsitzenden und nunmehrigen Ehrenvorsitzenden der Kommission Walter Kuhn anlässlich seines siebzigsten Geburtstages am 27. September 1973 in einem Sammelband: „Vergleichende Untersuchungen zur mittelalterlichen Ostsiedlung“¹⁶, erschienen, ergänzt durch Angaben über den neuesten Forschungsstand.

Während die große Darstellung von Alfred Kleindienst, wie oben erwähnt, noch auf die Veröffentlichung wartet, konnte eine ähnlich bedeutende kirchengeschichtliche Arbeit von Oskar Wagner über die evangelische Kirche im Herzogtum Teschen¹⁷ unter — freilich nur bescheidener — Mitwirkung der Kommission im Jahre 1978 erscheinen. Hier liegt ein Werk vor, das weit über den engen geographischen Bereich des Herzogtums Teschen im alten Österreich-Schlesien hinausreicht und deshalb den Obertitel „Mutterkirche vieler Länder“ mit vollem Recht trägt. Auch hier, wie in manchen anderen Fällen, hat ein Kommissionsmitglied dem polnischen Protestantismus, der ja seine eigentliche Stütze gerade im Teschener Gebiet hat, einen entscheidend wichtigen Dienst geleistet, denn eine ähnlich umfassende und eingehende Geschichte dieser Kirche liegt in Polnisch nicht vor und wird auch kaum geschrieben werden können.

Ein anderer Kirchenhistoriker der Kommission, der schon mehrfach mit großen Veröffentlichungen über die Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen hervorgetretene Eduard Kneifel, veröffentlichte schon 1976 eine Schilderung¹⁸ der Entwicklung dieser Kirche während des Zweiten Weltkrieges im Ostteil des sog. Reichsgaus Wartheland. Da der äußerst aktive Verfasser es vorzieht, seine Arbeiten im Selbstverlag zu veröffentlichen, erreicht er mit ihnen zwar durchweg seine Landsleute, muß aber natürlich in Kauf nehmen, daß die Bücher im Buchhandel nicht erhältlich sind, in den Bibliographien nicht automatisch erfaßt und in breiteren Kreisen und insbesondere im Ausland nicht bekannt werden. Umso eindringlicher sei deshalb auf dieses sich in der Stille vollziehende Wirken hingewiesen.

15) Mit dem Obertitel: Beiträge zur Geschichte der Posener Evangelischen Kirche, mit einem Vorwort von H. K r u s k a und einer Vorbemerkung von G. R h o d e, Hannover 1981, Verlag der Gemeinschaft evangelischer Posener, 214 S.

16) Mit einem Geleitwort von G. R h o d e (Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart, 16), Köln, Wien 1973 (tatsächlich 1974), XII, 450 S.

17) O. W a g n e r: Mutterkirche vieler Länder. Geschichte der evangelischen Kirche im Herzogtum Teschen 1545—1918/20 (Studien und Texte zur Kirchengeschichte und Geschichte, Bd. 4), Wien, Köln, Graz 1978, 559 S., 1 Karte.

18) E. K n e i f e l: Die evangelische Kirche im Wartheland (Ost). Ihr Aufbau und ihre Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus 1939—1945. Eine kirchengeschichtliche Darstellung mit einem Anhang (u. a. auch über die Polnische

Seit längerer Zeit wird von der Kommission ein Biographisches Lexikon der Posener Deutschen vorbereitet (siehe dazu den Bericht von Joachim Heinrich Balde in diesem Heft). Eine erste Vorarbeit dazu stellte die Arbeit von Wilfried Gerke: „Posener Biographisches Lexikon“¹⁹ dar, in dem freilich lediglich die in der Provinz geborenen Personen angeführt werden, die in größeren Nachschlagewerken zu finden sind, nicht auch diejenigen, die zwar nicht in Posen geboren sind, dort aber wesentliche Teile ihres Lebenswerkes geleistet haben. So prominente und hervorragende Persönlichkeiten des Posener öffentlichen Lebens in den Jahrzehnten zwischen den Kriegen wie Generalsuperintendent Paul D. Blau und Dr. Friedrich Swart sind deshalb nicht in dem kleinen Lexikon enthalten, dessen Informationswert trotzdem sehr hoch zu veranschlagen ist. Wesentlich ausführlicher ist die im Zusammenhang mit der gleichen Arbeit entstandene Zusammenstellung von Lebensbildern Posener deutscher Landwirte, die vor allem der Tatkraft von Hans Freiherr von Rosen²⁰ zu verdanken ist. Hier haben Herausgeber und Verfasser sich nicht auf eine knappe Anführung wesentlicher Lebensdaten beschränkt, sondern wirkliche Lebensbilder geschaffen, im Umfang von 1 bis 4 Druckseiten, denen häufig auch ein Bild beigelegt ist. Da fast durchweg auch die Lebenswege nach der Vertreibung knapp dargestellt werden, ist hier zugleich einiges Allgemeingültige über das Schicksal des Posener Deutschtums in den Nachkriegsjahren niedergelegt.

Dagegen hat die im letzten Bericht genannte Gemeinschaftsarbeit an der Dokumentation über das Schicksal der Deutschen in Polen im September 1939 zwar weitere Fortschritte gemacht, insbesondere durch die umfangreichen Forschungen von August Müller, doch ist noch keine Veröffentlichung von Teilergebnissen möglich gewesen. Diese Aufgabe steht dem damit beschäftigten Mitarbeiterkreis noch bevor.

Auch eine weitere, seit langem vorbereitete Publikation der Kommission konnte trotz weiterer umfangreicher Vorarbeiten noch nicht vorgelegt werden, nämlich die nachgelassene, im wesentlichen während des Ersten Weltkrieges entstandene Arbeit von Julius Kotte: Kunstdenkmäler im Raum von Weichsel und Warthe, die von seinem Sohn Wolfgang Kotte überarbeitet, ergänzt und auf den neuesten Stand gebracht wird, wozu Arbeitsaufenthalte in Warschau und die freundliche Mithilfe polnischer Kunsthistoriker wesentlich beigetragen haben. Auch hier steht der Kommission für die achtziger Jahre noch eine erhebliche Publikationsaufgabe bevor.

Neben den von der Kommission selbst veranlaßten oder geförderten Publikationen und den Gemeinschaftsunternehmen sind einige Veröffentlichungen zu nennen, die nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit der

Evangelisch-Augsburgische Kirche 1945—1975) und mehreren Anlagen, Vierkirchen (Indersdorfer Str. 31, Selbstverlag) 1976, 279 S.

19) Lüneburg 1975, Verlag der „Posener Stimmen“, Kleinoktav, 72 S.

20) Saat und Ernte. Lebensbilder Posener deutscher Landwirte. In Zusammenarbeit mit H.-J. Bardt, G. Klusak, W. Kraft und J. von Loesch

Kommission stehen, aber ihr Arbeitsgebiet betreffen und von Mitgliedern stammen. An erster Stelle ist hier der repräsentative illustrierte Sammelband „Nachbarn seit tausend Jahren“²¹ anzuführen, unter dessen drei Autoren sich zwei Mitglieder, Richard Breyer und Peter Nasarski, befinden. Der Band hat zwar neben viel Zustimmung in Polen auch manche Kritik gefunden, ist aber doch überwiegend freundlich aufgenommen worden. Die Kritiker übersahen dabei meist, daß es die ausdrückliche Absicht der Verfasser war, nicht ein Gesamtbild der Beziehungen zu liefern, sondern sich auf die meist vergessenen oder in den Hintergrund gedrängten Bereiche der Nachbarschaft im Alltag und der gegenseitigen Beeinflussung zu konzentrieren. Der Band wurde dem Kardinal Karol Wojtyła anlässlich seiner Ehrenpromotion zum Doktor der Theologie der Universität Mainz am 23. Juni 1977 vom Kommissionsvorsitzenden überreicht. Die Hoffnung, diese Geste und der Inhalt des Bandes hätten vielleicht auch die Einstellung des nunmehrigen Papstes zur deutsch-polnischen Begegnung beeinflußt, mag wohl etwas hoch gegriffen sein, ist aber andererseits auch nicht ganz unbegründet.

Der Siedlungsgeschichte sind zwei große Publikationen gewidmet. Otto Heike, auch im hohen Alter bewundernswert aktiv, hat „150 Jahre Schwabensiedlungen in Polen 1795—1945“²² dargestellt, unter Berücksichtigung der einzelnen Kolonien und unter Beigabe von sieben Dokumenten. Es ist so ein wichtiges Nachschlagewerk entstanden, zu dem man sich freilich ein Register der Orte und Personen gewünscht hätte. — Oskar Kossman, seit einigen Jahren im tätigen Ruhestand, hat einen Teil seiner Lebensarbeit in dem Werk: „Die Deutschen in Polen seit der Reformation“²³ zusammengefaßt. Allerdings handelt es sich dabei nicht, wie man aus dem Obertitel schließen könnte, um eine Gesamtdarstellung der Siedlungsgeschichte des Deutschtums in Polen, sondern um ausgewählte Abschnitte, so daß es zweckmäßig erscheint, hier die einzelnen Teile zu nennen: I. Polen in der Neuzeit, II. Späte deutsche Schulzendörfer, III. Pustkowier oder Waldbauern — Vorläufer der neuzeitlichen Siedlung, IV. Holländereien, V. Bevölkerung Großpolens zur Zeit der Teilungen, VI. Kolonien und Kolonisten in Kongreßpolen. Die Teile IV und VI machen mehr als die Hälfte des Gesamtumfanges aus. Dieses Werk, mit drei Registern — Autoren, Namen, Sachen — und zahlreichen Tabellen versehen, wird ähnlich wie die oben genannten Arbeiten von Walter Maas zweifellos zu einer Fundgrube für Siedlungs- und Familienforscher werden, liefert aber auch wertvolles Material für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

hrsg. von H. Frh. von Rosen, Rosbach v. d. H. (Selbstverlag) 1978, 138 S. Mit einem Geleitwort von G. Rhode.

21) R. Breyer, P. E. Nasarski, J. Piekałkiewicz: Nachbarn seit tausend Jahren. Deutsche und Polen in Bildern und Dokumenten, mit einem Vorwort von G. Rhode, Mainz 1975, 4°, 286 S. mit zahlreichen Illustrationen.

22) Leverkusen 1979 (Selbstverlag), 364 S., 3 Karten, mehrere Illustrationen.

23) Historisch-Geographische Skizzen. Siedlung — Sozialstruktur — Wirtschaft, Marburg 1978, XVI, 420 S., 14 Karten, 29 Tafeln und Diagramme.

Diese erfreulich große Zahl von Veröffentlichungen im kurzen Zeitraum von sieben Jahren kann freilich nicht darüber hinwegtrösten, daß gewisse Desiderata noch gar nicht in Angriff genommen werden konnten, so eine Geschichte des Großherzogtums bzw. der preußischen Provinz Posen von 1815 bis 1918, eine Gesamtdarstellung des Deutschtums in der polnischen Republik 1918 bis 1939 oder, in Fortsetzung von Heinrich Wuttke, ein Posener Städtebuch, das die Zeit bis 1939 einbeziehen müßte. Viele kleinere Arbeiten, die hier nicht genannt werden können, zum Teil vervielfältigt, zum Teil im Selbstverlag gedruckt, mit viel Liebe zum Detail bearbeitet, ergeben bisher nur ein unvollständiges Mosaik. Stellvertretend für derartige Arbeiten sei hier lediglich das Buch von Oskar Matzel über seine Heimatstadt Schmiegel²⁴ genannt. Ebenso sei auf die kleinen historischen Beiträge vieler Mitglieder in dem „Jahrbuch Weichsel-Warthe“ und in der Vierteljahrsschrift „Kulturwart“ hier lediglich generell hingewiesen, freilich mit der Betonung, wieviel an Material gerade in diesen verstreuten kleineren Beiträgen enthalten ist.

Neben den Veröffentlichungen stehen die Wissenschaftlichen Tagungen der Kommission. Diese drei Wissenschaftlichen Tagungen der Kommission, die jeweils im Herbst 1975, 1977 und 1979 Ende Oktober/Anfang November in Marburg stattfanden, waren durchweg sehr gut besucht, etwa 40 v. H. der Mitglieder und mehrere Gäste nahmen daran teil. Bei der Organisation aller drei Tagungen wurde die Hilfe von Mitarbeitern des Herder-Instituts in Anspruch genommen, denen auch an dieser Stelle dafür zu danken ist.

Bei den drei Tagungen wurden folgende Vorträge gehalten:

1975, XII. Wissenschaftliche Tagung:

- 1) Wilfried Gerke: Geschichte des Gutes und des Dorfes Roschinno.
- 2) Karl Hielscher: Die Entwicklung der Orte Betsche und Groß-Dammer, Kreis Meseritz, und ihrer polnischen Bevölkerung.
- 3) Richard Breyer: Die polnische Verwaltungsreform vom 1. Juni 1975 und ihre historisch-politischen Aspekte.
- 4) Alfred Kleindienst: Nach Bursches „Missionsideologie“ Gastparys „natürliche Assimilierung“ als Vorwand für die Polonisierung der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen.
- 5) Otto Heike: Fragen der Sammlung, Erhaltung und Auswertung heimatlichen Dokumenten- und Kulturguts.
- 6) Georg Christoph v. Unruh: Das Ortsrecht von Birnbaum.
- 7) Helmut Neubach: Die Oberpräsidenten der Provinz Posen — Biographien.

1977, XIII. Wissenschaftliche Tagung:

- 1) Georg Christoph v. Unruh: Polnischer Adel; Fragen seiner Rechtsstellung, der Wappengemeinschaften und der Namen.

²⁴ O. Matzel: Schmiegel. Geschichte einer deutschen Handwerkerstadt im Osten, Rotenburg (Wümme), (Selbstverlag) 1975, 243 S., mehrere Illustrationen.

- 2) Oskar Wagner: Die Unierte Evangelische Kirche in Polnisch-Oberschlesien. Ein Beitrag zum Problem des internationalen Schutzes religiöser Minderheiten.
- 3) Frau Eva Brenner: Kaschubisches Schrifttum von den Anfängen in der Reformationszeit bis zum Zweiten Weltkrieg (Remus, Roman von Aleksander Majkowski).
- 4) Wilfried Gerke: Kuźminskie Hol. und Cyców Kol. Versuch zweier mittelpolnischer Dorfgeschichten und ihre Probleme.
- 5) Wolfgang Kohte: Warschau als Stadt des Klassizismus.
- 6) Gotthold Rhode: Vorstellungen von der Zukunft Deutschlands und der Deutschen im polnischen Widerstand während des Zweiten Weltkriegs.
- 7) Alexander Hielscher: Die Ereignisse des Jahres 1945 in den Kreisen Birnbaum, Neutomischel, Schwerin und Meseritz. Das Schicksal der deutschen Bevölkerung und das Vordringen der Roten Armee.
- 8) Witold Wirpsza: Probleme der Spätaussiedler.
- 9) Gerhard Reichling: Die Langzeitstudie der Forschungsgesellschaft für das Flüchtlingsproblem in der Welt über die Eingliederung der Aussiedler in der Bundesrepublik Deutschland 1976—79.
- 10) Theodor Bierschenk: Die Arbeit der Stiftung Kulturwerk Wartheland und der Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk.

1979, XIV. Wissenschaftliche Tagung:

- 1) Richard Breyer: Die deutsche Volksgruppe in Polen während des Zweiten Weltkrieges.
- 2) Wilfried Gerke: Formen und Inhalte des deutschen Widerstandes im Posener Lande 1939—1944.
- 3) Otto Heike: Die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei — ein deutscher Kultur- und Friedensfaktor in Polen.
- 4) Wolfgang Kohte: Studien zur Architektur der nichtkirchlichen Bauten von Warschau und Umgebung (mit Lichtbildern).
- 5) Georg W. Strobel: Die deutsche liberale Polenfreundschaft und die deutschen Polen-Vereine 1831—1848.
- 6) Julius Krämer: Bemerkungen zum Wörterbuch der galizischen Pfälzer und Schwaben.
- 7) Marei Spill: Adam Leonhard v. Kalckreuth — ein Lebensbild aus dem Posener Land des 18. Jahrhunderts.
- 8) R. H. Schultz: Dietrich Vogt, ein bedeutender Posener Schulmann.

Die beiden Vorträge 7) und 8) wurden im Rahmen der gleichzeitig stattfindenden Tagung des Genealogischen Ausschusses gehalten.

Da der langjährige Zweite Vorsitzende, Leitender Archivdirektor i. R. Dr. Wolfgang Kohte, der wenige Tage vor dem Termin der XIII. Tagung, am 28. Oktober 1977, sein siebzigstes Lebensjahr vollendet hatte, sich für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung stellen wollte, mußte der Vorstand neu gewählt werden. Zum Ersten Vorsitzenden wurde wie bisher Gotthold

Rhode gewählt, zum Zweiten Vorsitzenden Dr. Richard Breyer, Marburg, zum Dritten Vorsitzenden Professor Dr. Georg W. Strobel, Darmstadt. Dem ausscheidenden Zweiten Vorsitzenden, der 25 Jahre dem Vorstand angehört hatte, sprach die Mitgliederversammlung ihren herzlichsten Dank aus.

Nach sehr langer Pause, die mit dem Ausscheiden von Dr. Helmut Neubach im Oktober 1968 begonnen hatte, hat die Kommission seit dem April 1980 auch wieder einen wissenschaftlichen Mitarbeiter halbtags zur Verfügung. Es handelt sich um Dr. Csaba János Kenéz, einen gebürtigen Ungarn, Schüler des Vorsitzenden und Mitarbeiter im J. G. Herder-Institut, der polnische Sprachkenntnisse mit lebhaftem Interesse für Fragen der polnischen Zeitgeschichte verbindet. Während Dr. Neubach gleichzeitig halbtags für die Historische Kommission für Schlesien tätig war, teilt Dr. Kenéz seine Arbeitszeit zwischen der Kommission und seinen Pflichten im Institut.

Angesichts dieser lang entbehrten Hilfe kann der Arbeitsbericht mit der Hoffnung auf raschere Erledigung der vielen von der Kommission zu bewältigenden Aufgaben abgeschlossen werden.

Das Arbeitsvorhaben „Biographisches Lexikon der Posener Deutschen“ der Historisch-Landeskundlichen Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen

von

Joachim Heinrich Balde

Seit 1974 laufen in der Historisch-Landeskundlichen Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen Bestrebungen, dem Fehlen eines biographischen Sammelwerkes über bedeutende deutsche Persönlichkeiten des Posener Landes abzuwehren. Ansätze zu einem derartigen Arbeitsvorhaben, auf dessen Notwendigkeit seitens der Posener landesgeschichtlichen Forschung schon vor langer Zeit aufmerksam gemacht worden war, liegen z. B. in der „Posener [Biographischen] Kartei“ von Dr. Karl Konrad vor; auch Wilfried Gerke veröffentlichte seit April 1973 in den „Posener Stimmen“ Kurzbiographien bedeutender Posener, wobei er sich darauf beschränkte, nur Namen von solchen Personen aufzunehmen, die, aus dem Posener Lande stammend, Eingang in allgemein zugängliche Lexika und andere Nachschlagewerke gefunden haben. Mit erheblichen Ergänzungen erschienen diese Biographien in Broschürenform als „Posener Biographisches Lexikon“, Lüneburg 1975. Damit wurden aber diejenigen Persönlichkeiten, deren Tätigkeit eng mit dem Posener Lande